Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Postscheckkonto: Leipzig. Kaden & Komp., Nr. 20618.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 244. Dresden, Freitag den 19. Oktober 1917. 28. Jahrg.

Bedeutende Seekriegserfolge.

Beträchtliche Beute auf Insel Moon. — 5000 russische Gefangene. — Ein russisches Linienschiff in Brand geschossen. — Heftige Artillerieschlacht bei Soissons.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 19. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die artilleristische Kampftätigkeit in Flandern erreichte gestern wieder an der Küste sowie zwischen Yser und Lys große Stärke. Besonders heftig war das Feuer am Houthoulster Walde, bei Paschendaele und zwischen Gheluvelt und Zandvoorde.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach regnerischem Morgen schwoll von gestern mittag an die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons wieder zu voller Höhe an und tobt seitdem bei gewaltigem Munitionseinsatze fast ununterbrochen. Morgens drangen bei Vaugaillon, abends an der ganzen Front bis Braye nach Trommelfeuer starke französische Abteilungen zu Erkundungsstößen vor, in örtlichen Kämpfen wurde der Feind überall zurückgeworfen.

Die Nachbarabschnitte und das Rückengelände der Kampffront lagen unter sehr starkem Störungsfeuer, das von uns kräftig erwidert wurde. Im Ostteil des Chemin-des-Dames griffen die Franzosen erneut dreimal unsere Stellungen nördlich der Mühle von Vauclere an, sie wurden blutig abgewiesen.

Bei den anderen Armeen schränkten Regen und Nebel die Gefechtstätigkeit ein.

Unsere Gegner verloren gestern zwölf Flugzeuge, davon sechs aus einem Geschwader, das auf Roulers und Engelmunster mit beträchtlichem Häuserschaden Bomben abgeworfen hatte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unter Befehl des Generalleutnants v. Estorff erkämpften unsere Truppen in Booten und auf dem Steindamm durch den Kleinen Sund übergehend, das Westufer der Insel Moon.

In schnellem Vorbringen wurden die Russen, wo sie Widerstand leisteten, überrannt; bis zum Mittag war die ganze Insel in unserem Besitze.

Von Norden und Süden eingreifende Landungsabteilungen der Marine und die Geschütze unserer Schiffe trugen zum schnellen Erfolge wesentlich bei.

Zwei russische Infanterie-Regimenter in Stärke von 5000 Mann wurden gefangen; die Beute ist beträchtlich. Auf Oesel und Moon sind eine Division und drei Brigadestäbe in unsere Hand gefallen.

Unsere Seestreitkräfte hatten in den Gewässern um Moon mehrfach Gefechte mit feindlichen Kriegsschiffen. Das russische Linienschiff Slava, 13 500 Tonnen, wurde in Brand geschossen und ist dann zwischen Moon und der Nachbarinsel Schildau gesunken.

Land- und Marineflieger hielten die Führung über den Verbleib der feindlichen Kräfte gut unterrichtet, mit Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer griffen sie auf Land und See den Feind oftmals mit erkannter Wirkung an.

An der russisch-rumänischen Landfront und auf dem **Mazedonischen Kriegsschauplatz** keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 19. Oktober. (Amtlich.) Nach Niederkämpfung der Batterien auf Werder und Moon am 18. Oktober durch Linienschiffe und Kreuzer der Flotte wurde in weiterem, zielbewußtem Zusammenarbeiten mit dem Heere die Insel Moon genommen.

Teile unserer leichten Seestreitkräfte unterstützten dabei den Uebergang auf den kleinen Sund im Norden. Bei den Kämpfen im Moon-Sund hat eines unserer Linienschiffe das russische Linienschiff Slava durch Treffer in der Wasserlinie so schwer beschädigt, daß es auf flachem Wasser nördlich der Insel Schildau auf Grund gesetzt wurde. Gleichzeitig wurde ein russischer Torpedobootszerstörer vernichtet. Der Rest der feindlichen Flotte befindet sich auf eiligem Rückzug nach Norden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Praktischer Sozialismus.

Würzburg, 18. Oktober 1917.

Scheidemanns Rede über die nächsten Aufgaben der Partei war knapp, fesselnd, im Aufbau sich steigernd, und riß den Parteitag zu stürmischem Beifall hin. Ein Vortrag, der ein so ungeheures Gebiet umspannen muß, ist stets in Gefahr, sich ins Breite zu verlieren, und doch wird es nachher an Kritikern nicht fehlen, die sagen, es habe dieses oder jenes gefehlt... Scheidemann blieb sozusagen unparteiisch, indem er auf Einzelheiten überhaupt nichts gab, kein Sondergebiet bevorzugte oder vernachlässigte, dafür aber alle auf ihre gemeinsame Quelle zurückführte. Seine Rede konnte darum auch durch Kürze wirken und auch durch zusammengedrängte Kraft. Mit eindringlicher Klarheit ist uns die Tatsache ins Bewußtsein gebracht worden, daß wir jetzt den Kampf um die politische Macht, wie ihn einst unsere Theoretiker verstanden, nicht mehr nur vorbereiten, sondern zu führen haben, daß wir mitten in ihm drin und unmittelbar vor seiner Entscheidung stehen. Wir müssen diesen Kampf führen, selbst wenn wir die Macht jetzt gar nicht haben wollten, weil uns vor der Schwere der Verantwortung graute. Das entwickelt Scheidemann genauer, und ein Bild wahrhaft getürmter Schwierigkeiten tut sich auf, die unserer Zukunftsarbeit im Wege stehen. Aber mit derselben zwingenden Deutlichkeit wird uns klar, daß wir an diese Arbeit herangehen müssen und daß der Glaube an unseren Stern und die geschichtliche Mission der Arbeiterklasse die erste unentbehrliche Voraussetzung für ihr Gelingen ist. Auch Scheidemanns Rede war eine Programmrede des praktischen Sozialismus der Zukunft, die in Deutschland und in der Welt gehört werden wird.

Man debattiert dann über Scheidemanns Rede und die drei Referate, Landsberg, Cunow, Keil und Wissell, als deren programmatische Zusammenfassung jene Rede zu betrachten ist. Zunächst kommen die Fragen der Staatsverfassung an die Reihe. Die Vertreter verschiedener Kleinstaaten fordern auch ihr Teil an der Demokratisierung, und man sieht, wieviel noch fehlt. Die Frage einer neuen Programmgebung wird von Pflüger und Blos in die Debatte geworfen, aber andere haben es dann nicht weniger eilig. Ihnen ist das Programm, das alte und das geforderte neue, kein gestriger Zopf. Gradnauer und Heinrich Schulz sprechen gute Worte über die Notwendigkeit geistiger Vorbereitung der Massen für das Kommende, über Erziehung zum Sozialismus. Und dann hält Landsberg als Berichterstatter über ein Teilgebiet das Schlußwort. Er findet den Freudenausbruch des Genossen Peus darüber, daß man die Unabhängigen losgeworden sei, nach den vorgestern angenommenen Beschlüssen zur Einigung nicht ganz taktvoll — und dies ist nicht die erste Zurückweisung, die sich die Heißsporne von rechts gefallen lassen müssen. Dann spricht Landsberg mit schneidender Schärfe und Unzweideutigkeit von der Notwendigkeit des sofortigen Uebergangs zur Demokratie und verweist jene, die sich dieser Forderung entgegenstellen, auf die Schwere ihrer Verantwortung.

Damit schließt die Vormittagssitzung. Der Nachmittag ist nach den anstrengenden Verhandlungen der Erholung freigegeben und ein blauer Herbsthimmel lockt in die Berge.

40000 Tonnen versenkt.

Berlin, 18. Oktober. (Amtlich.) Unermüdlich, Tag und Nacht tätig, haben deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote im Mittelmeer neue große Erfolge erzielt: 13 Dampfer und 4 Segler mit über 40 000 Bruttoregistertonnen sind versenkt worden.

Im besonderen wurden die Transporte nach Italien empfindlich getroffen. Ein U-Boot versenkte allein vier nach italienischen Häfen bestimmte Kohlendampfer mit fast 15 000 Tonnen Kohle. Unter den versenkten Schiffen waren die bewaffneten englischen Dampfer Iristen (3221 Tonnen), [illegible]wen ([illegible] Tonnen), Kirremeer (3296 Tonnen), die griechischen, im Dienste der Entente fahrenden Dampfer Nicolaos [illegible] (2421 Tonnen) und Constantinos Embiricos (2611 Tonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Geleitzug von 13 Schiffen mit zwei Zerstörern versenkt.

Berlin, 18. Oktober. (Amtlich.) 1. Am 17. Oktober griffen leichte deutsche Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee innerhalb des Sperrgebietes nahe bei den Shetlandsinseln einen von Norwegen nach England gehenden Geleitzug von insgesamt 13 Fahrzeugen an, darunter als Schutz die beiden modernen englischen Zerstörer G 29 und G 31.

Alle Schiffe des Geleitzuges sowie die Bedeckungsfahrzeuge einschließlich der Zerstörer wurden vernichtet bis auf einen Geleitfischdampfer. Unsere Streitkräfte sind ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

2. Die Operationen unserer Seestreitkräfte bei Oesel schreiten planmäßig fort.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Insel Moon besetzt.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: „Die zwischen Oesel und Festland gelegene Insel Moon wurde von Land- und Seestreitkräften durch Angriff genommen." Damit werden die russischen Streitkräfte völlig nach Norden abgedrängt, denn der südliche Ausgang des Moonsunds ebenso wie das Kassar Wiek, die Wasserstraße zwischen Oesel und Dagö, liegen unter deutschem Feuer. Man darf gespannt sein, ob es den russischen Schiffen gelingen wird, zwischen Dagö und Estland in den finnischen Meerbusen zu entkommen.

Das Kassar Wiek

Während die militärische Lage für Rußland täglich ungünstiger wird, nimmt nach neuerlichen Meldungen die Anarchie im Innern ständig zu. Times melden aus Petersburg: „Eines der beunruhigendsten Symptome ist das fortdauernde Anwachsen der Anarchie. Die Nachrichten aus der Provinz werden täglich schlimmer. Die Bauern bemächtigen sich nicht allein des Landes, sondern auch der Häuser und des Viehes der Gutsbesitzer. Während in Petersburg wenigstens äußerlich das Leben beinahe normal verläuft, herrscht nicht weit davon unter der Oberfläche ein anderer Zustand. Die Miliz sucht nach 18 000 Verbrechern, die in Petersburg entsprungen sind. Die Zahl der verdächtigen Häuser und Nachtklubs hat sich unsäglich vermehrt. Es wird übermäßig gespielt. Die Unsicherheit der Zukunft und die Nachlässigkeit der Miliz, die für Ordnung sorgen soll, tragen dazu bei, die Moral zu untergraben." — Ein anderes Telegramm besagt:

Stockholm, 19. Oktober. Die Anarchie in Rußland zeigte nach der Niederlage bei Oesel ein neues Anwachsen. Aus den spaltenlangen Berichten der russischen Zeitungen über Zerstörungen von Gütern, Plünderungen und Waldbrände sei hervorgehoben: In Petersburg wurde der Suworowskij-Prospekt von Chinesen geplündert. In Fenders wurden die Läden und hundert Häuser von Soldaten ausgeraubt. In Sbroka gab es Agrarunruhen, in Baku Unruhen unter den streikenden Hafenarbeitern. Im Kohlengebiet des Donbeckens brach ein Kohlenarbeiterstreik aus. In Serfawsk, Preskurow, Resan und Omsk wird geraubt und gebrandschatzt.

Der Temps meldet aus Odessa: Ernste Unruhen brachen in Bessarabien aus. Eine Anzahl von Pogromen fand in den Landbezirken statt sowie ernste Tumulte in verschiedenen Städten infolge des Mangels an Lebensmitteln.

Wie dem Berl. Tagebl. berichtet wird, trat die Provisorische Regierung zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der der Minister des Aeußeren und der Marineminister wichtige Mitteilungen machten. Die Provisorische Regierung beschloß, alle ihre Kräfte zur Reichsverteidigung zu konzentrieren. Konowalow, als Vizeministerpräsident, benachrichtigte umgehend Kerenski über diese Diskussion in der Geheimsitzung.

Deutsches Reich.

Was wird mit Michaelis?

Wie die Blätter behaupten, soll die Meldung, daß sowohl die Mehrheitsparteien wie die Nationalliberalen ihre Führer beauftragt haben, dem Kanzler ihr Mißtrauen auszusprechen, nicht wahr sein. Es soll vielmehr geplant gewesen sein, einen gemeinsamen Schritt beim Kanzler zu unternehmen, eine Absicht, die aber nicht ausgeführt worden sei. Die nationalliberale Fraktion hätte in einer Sitzung Stellung zu der Michaeliskrise genommen. Darüber könne aber der Oeffent-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19171019/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG